

Doch nachdem sich die Specials und Selecter zu ihren und unseren Gunsten weiter entwickelt haben, schien die Ska-Bewegung bisher nur noch durch solch unsägliche Juppheidih- und Juppheidah-Firlefanzenformationen wie die Piranhas oder Bad Manners (Madness sind ja auch nicht mehr das, was sie einmal waren) repräsentiert zu sein, so daß ein originärer Vertreter striktens von Nöten war, die Ehre dieser Musikrichtung zu verteidigen. Kein anderer als Rico Rodriguez ist dafür wohl der richtige Mann, dessen LP "That Man Is Forward" auf dem Label der Specials 2 Tone jetzt erschienen ist. Schon in den fünfziger Jahren war Rico ja ungemein aktiv gewesen, war neben Don Drummond einer der führenden Posaunisten Jamaicas, verließ sein Heimatland 1961 aufgrund der dort herrschenden sozialen und politischen Ungerechtigkeiten, ließ sich in England nieder und war dort nach anfänglichen Schwierigkeiten maßgeblich an der Wiedergestaltung des Reggae und des Skas beteiligt. Für die Aufnahmen zu "That Man Is Forward" kehrte er wieder zurück in seine Heimat und studierte im berühmten Studio von John Gibbs mit einer ausgesuchten Crew bekannter Namen vornehmlich alte Stücke aus den 50ern wieder ein. Herausgekommen ist ein Album von unwiderstehlicher Pracht. Unter den Titeln finden sich nicht nur Eigenkompositionen, sondern auch Stücke von Gene Ammons, Lionel Hampton und Charlie Parker - Leute, die auch auf seine Jazzvergangenheit schließen lassen. Zu der Musik gibt es sonst im einzelnen nicht viel zu sagen: tanzbare Reggae- und Skaklänge sind in der Mehrzahl, alles wunderbar arrangiert und sauber produziert. Und ich wüßte niemanden, der gegen Ricos unübertrefflichen Posaunenstil etwas dagegen hätte. Wenn auch zwei, drei Stücke gelegentlich den Touch salopper Big Band - Tanzmusik haben, das Vergnügen an "That Man Is Forward" wird keineswegs geschmälert. Ganz im Gegenteil.

Joachim Ody



Jukebox At Eric's Vol. 1 Rock'n'Roll (Eric's)

Eric's (Label) ist der Ableger von Liverpools wohl wichtigstem Live-Musik-Ort der vergangenen Jahre Eric's (Club) und brachte in der Vergangenheit u.a. Platten von Big In Japan und Pink Military. Auf diesem Sampler finden sich nun solche illustre Gestalten wie Duke Mitchell, The Catalinas, Big Al Downing, The Frogmen ... Nie gehört? Kein Wunder, handelt es sich hier doch um eher obskure Vertreter der Kindertage des rock'n'Roll. Eine Platte jedoch, die in jeden Haushalt gehört, weil sie ein unverzichtbarer Ratgeber auch in den schwierigsten Situationen des Lebens sein wird. Was z.B. tun, wenn man einen Löwen daheim hat? Duke Mitchell löst mit rauchiger Stimme zu einem röhrenden R & B Saxophon das Problem "get him someone to eat". Welcher Tanzschritt ist unter Wasser, was in

Frankreich angesagt? The Frogmen und Bobby Lee Trammell wissen weiter. The Rays bieten einen Kurzlehrgang "Aufzugführer" im Doo-Wop-Stil an. "Rocket Trip" von Jackie Lowell nimmt einem beim Rockabilly die Angst vor der ersten Reise in den Weltraum. Sonny Russell vermittelt eindringlich in "50 Megatons" die Schrecken des Atomkriegs mit seinen galaktischen Alligatoren ... Keine schwache Nummer tritt in diesem Panoptikum auf. Absolut müßig ist die Frage, ob man's hier mit einem "repräsentativen Überblick" über die 50s zu tun hat, ein "Hit" ist nicht darunter.

Jedenfalls findet sich hier authentischer Rock'n'Roll von Rockabilly über R & B zu Doo-Wop, alles sehr unfertig, rau und immer in Sorge nur kein effektvolles Gitarren-"Twäng" oder eine witzige Bemerkung auszulassen. In letzter Zeit habe ich selten an einer Platte soviel Spaß gehabt, soviel (mit)gelacht. Die Zeiten der Unschuld des Rock'n'Roll sind wohl unwiederbringlich vorbei. Bei einer solchen Platte merkt man erst, was man da verloren hat.

Gerald Hündgen

REIFENSTAHL Die Wunderwaffe (ink 006)

Eine Wunderwaffe habe ich beim Anhören dieser LP nicht entdecken können. Gegen was auch: Eingeschliffene Hörgewohnheiten, geistige Verkrüppelung oder gar Langeweile??? Für mich ist diese Platte eine Ansammlung netter Ideen, die musikalisch nur in wenigen Fällen Fleisch werden. ("Der Wüstenfuchs", "Intellektuell", "Je't air") Alles andere hat für mich den faden Beigeschmack von gequält witzig oder auf rheinisch: "Dat es mer zo drüschl!" Sollte das Album aber irgendein geheimes Gesamtkonzept haben, habe ich es nicht entdecken können (und ich habe Abitur ...). Das erste Stück ist eine Collage zum Thema Soundcheck. Einer sagt dauernd One, Two ... im Hintergrund läuft Musik, irgendwie entsteht ein Rhythmus ... Musikselbstironie? Für ein Spielchen ist es zu dürrig. Ich hab's gleich wieder vergessen. Oder das Titelstück "die Wunderwaffe": Kriminalfilmatmosphäre soll simuliert werden ... aber nicht alles, was schräg klingt, ist gleich aufregend; erst recht nicht eine verstellte Stimme und Quäksynthesizer. Normalerweise sind Kriminalfilme, die langweilen, tödlich. Opusse wie "Zerbröckelnde Gesellschaftsstrukturen" (1-2-3-4-5 Bröckel!) oder "Tritt bitte nicht auf mein Glas" hätte man besser ohne musikalische Untermalung gelassen. Aber auch die Texte sind nicht gerade originell: "Schließ heute Nacht bitte meinen Käfig auf ...; Schütte diesmal keinen Brom in den Tee ..." Peinlich oder versteckter Humor? Dann muß der aber unter'm Nordpol liegen. Drei Stücke lassen hoffen. Es kommt Musik auf. Auf dem "Wüstenfuchs" entsteht durch gezielte Percussion (Emailschüsseln) unterlegt mit einem Sequenzer und orientalisch angehauchtem Sing-Gesang eine regelrechte Wüstenverfolgungsjagd. "Intellektuell", das rhythmischste und schmissigste Stück der LP, fällt ganz aus dem Rahmen. Ist fast "Ant-Musik". Vielleicht haben die bei den Reifenstahl diesen Anti-Laberei/Intellektualisiererei-Ausbruch für sich selbst am besten gebrauchen können. Auch "Je't air" - Penetrationsgeräusche zu munteren Gitarrenakkorden - zeigt Ansätze von sinnlichem Humor. Blicke noch zu wünschen, daß sich letztere Linie in Zukunft fortsetzt.

Peter Bömmels



THE 101 ERS Elgin Avenue Breakdown (Andalucia Records: AND 101)

Es war vor fast 5 Jahren, genau am 18.4.76. An diesem Tag war ich in London, um im ROUND HOUSE (Chalk Farm) die VAN DER GRAAF GENERATOR live zu sehen. Neben den poppigen SPIDERS FROM MARS spielte damals noch eine weitere Band im Vorprogramm, deren Namen und Musik mir bis dahin unbekannt waren: Joe Strummer, Clive Timperly, Dan Kelleher und Richard Dudanski: die 101 ERS! (Die 101 ERS gab es vom Mai 1974 bis zum Juni 1976, dem Monat, in dem Joe Strummer zusammen mit Terry Chimes, Paul Simonon und Mick Jones aus der Londoner S.S. die CLASH gründeten.)

Daher hätte man die nun veröffentlichte LP der 101 ERS "Elgin Avenue Breakdown" auch "Roots of the CLASH" nennen können. Und diese Roots weisen eindeutig auf den "Rock'n'Roll" und den "Rhythm an Blues" zurück. Denn auf der LP findet man gute Interpretationen von Oldtimern wie "Monkey business" (Ch. Berry), "Shake your hips" (Moore) oder "Junco partner" (trad.) Aber auch die STRUMMER/101 ERS Eigenkompositionen wie "Letsagetabitarockin" oder "Silent telephone" u.a. orientieren sich sehr an diesem Stil, zeigen zugleich aber ein hohes Maß an Eigenständigkeit, so daß sie mir mittlerweile schon besser gefallen als die alten Nummern.

Bei ihrem Auftritt vor 5 Jahren spielten die 101 ERS guten Rockabilly/Rock'n'Roll. Das Spielen machte ihnen Spaß und es machte Spaß, ihnen zuzusehen. Dagegen war von "White riot" oder "London's burning" noch nichts zu spüren. Dieser Eindruck von der Live-Atmosphäre ist auch auf der LP wiederzufinden. Kein Wunder: 5 der 12 Titel der LP sind Kassettenaufnahmen eben dieses ROUND HOUSE-Konzerts (von besserer Qualität als Bootlegs).

Bleibt als Fazit nur der fromme Wunsch übrig, die CLASH könnten etwas vom originellen und erfrischenden Stil der 101 ERS wiedergewinnen.

Wolfgang Hanka

ROTKOTZ Lebensfroh-Farbenfroh (No Fun)

Die intelligenten schönen neuen Menschen aus Hannover haben ihr Werk vollendet. Farbenfroh und lebensfroh präsentieren sie sich, nachdem sie den kapitalistischen Fängen des EMI-Konzerns entronnen sind, und wieser im Mutter-schoß No Fun landeten. Und damit sie aber auch wirklich garkeiner bezichtigten kann, sie wären den

Verlockungen der Plattenindustrie niemals ernsthaft erlegen, servieren sie auch flugs noch ein Liedchen, in dem sie EMI runtermachen und eine Beilage, in dem sie ihren Produzenten Luedtke runtermachen. Und zwar auf widerlichste Art und Weise, (Tante EMI) Schleimer, kann ich da nur sagen. Falls sich übrigens jemand ein wirklich gelungenes Stück über EMI anhören will, dem empfehle ich, auf die Sex-Pistols zurückzugreifen.

Der Rest der Platte besteht aus dem üblichen Einheitsgesabbele, was Leute so von sich geben, wenn sie Kurt Schwitters und anderen intellektuellen Kram für sich entdeckt haben und versuchen, in die ernstzunehmenden Bereiche der Trivialmusik vorzudringen. Wird in's nächste Gesundheitslexikon als "Hannoversche Krankheit" aufgenommen. Seichter Welt-schmerz seicht serviert, altes Selbstmitleid in alter Verpackung, kein gängiges Thema ausgelassen aber auch keins hinterfragt. Einzig akzeptabel ist die zeitlose Beziehungskriesenballade. Schatten der Vergangenheit mit sentimentalem Klaviergeklammer im Hintergrund eingängiger lieber kleinen Melodie... und sie hatten einander so lieb, und jetzt klappt auf einmal nix mehr... Das berührt mein schmalziges Herz, aber der Text ist natürlich auch recht blasig geraten. Auf ein Neues, noch nicht einmal die Auseinandersetzung mit dem sich anbietenden Müslibreist halbwegs gelungen, das wär doch wirklich nicht so schwer gewesen. Aber ihr seid wohl auch nicht viel besser, als die Leute über die ihr herzieht.

Clara

DOME Dome 2

Dome/Rough Trade/Phonogram-Import

Kleine Rückschau: Wire waren eine der Handvoll Gruppen, an denen ich nie, nimmer und zu keiner Zeit was aussetzen konnte. Daß sie sich, wahrscheinlich kurz vor dem Durchbruch, auflösen mußten, lag leider außerhalb meines Einflußbereichs. Als ich mir dann voller Erwartung die ersten Lewis/Gilbert-Dome-Sachen anhörte, gab ich's auf: ich konnte und kann ja einiges ab, sogar gut ab, aber dieses elitäre und langweilige Klanggefurze landete auf meinem Index, wegen selbstbefle-kender künstlerischer Umtriebe. Nur (?), um wieder mal einen fiesen Verriß abzulassen, besorgte ich mir die mittlerweile dritte LP ("3R4" zähl ich einfach mal dazu) des einen Wire-Ablegers. Der Beginn namens "The Red Tent I" krankt zwar noch an vorab befürchteter Langeweile, aber die nächsten drei Stücke ersparten mir den Weg zum Lift. Stücke statt Stückwerk, für mehr als zwei Personen wahrnehmbare Klangstrukturen, um nicht zu sagen: richtig durchdachte Kompositionen. Sogar Rhythmus ist vorhanden. Saiteninstrumente! "Long Lost Life" wäre bestimmt auch auf der dritten Wire-LP durchgegangen, besonders natürlich, weil der Sprechgesang arg an "The Other Window" erinnert. "Breathsteps" fasziniert durch DAFigen Rhythmus und eine schräge Tröte, die wie eine Farfisa klingt und umgekehrt. "Reading Prof. B" haken wir mal als Rückfall ab.

"Ritual View" ist dann wieder der besseren Verrücktheit zuzuordnen: der Refrain wird gemmmmt, das Gesumme steigert sich zum Husten durch die Nase mit geschlossenem Mund. Das ganze melodisch zu statischem, nicht mehr loslassendem Rhythmus. Bei "Twist Up" lassen die Residents grüßen, aber das machen sie ja oft

zur Zeit. Seltsamer Einschub: mysteriöse Schritte, irgendetwas quietscht (wird ein Hamster geschlachtet?), dann geht's "normal" weiter. Auch sehr gut. Aber dann muß Doktor Otto doch noch einen Rückfall attestieren, denn "Keep It" ist in dieser Form und Länge eine Zumutung; dabei wären zwei oder drei konzentrierte Minuten davon sehr ergiebig gewesen!

Summa summarum: G. Lewis und BC Gilbert, die Herren des Elfenbeinturms, haben ein Fenster geöffnet und frische Luft herein gelassen. Vielleicht schließen sie bald die Türe auf? Man könnte "Keep It" auch als Bitte zweier Rezensentengebeutelter verstehen, daß ich diese Platte doch behalten möge. Sie sei erfüllt.

Ralph Otto

SEHR GUT KOMMT SEHR GUT Sampler (Lasch 003)

Die neue deutsche Welle hat ja nun mittlerweile ihre eigenen Stars und Legenden, gut gefördert von der immer gleichen Starpresse a la Sounds und Musikexpress, ja, bis nach England in Chris Bohns Artikel im NME herein gestern diese Tendenzen. Mittagspause wird nur noch mit dem wichtigen Wörtchen "Legendär" zusammen geschrieben, DAF sind die "internationalen" Stars der "neuen" Szene und der Plan kann uoch erst verkauft und akzeptiert werden, wenn ihm das Attribut "gefährliche Clowns" angehängt wird. Ob das nun alles mit dem einverständnis der Musiker geschieht, ist an dem Punkt wichtig, so diese Szene von den Schmierenschreibern in den Spiegel- und Sternredaktionen wahrgenommen und für die "große" Öffentlichkeit definiert wird. Welchen Sinn hat da noch die Zusammenarbeit von Musikern und Journalisten außer dem Aufbauschen unwichtiger überflüssiger Musiker und ihrer Produkte (Einschläfernde Neugeburten sind da nur eines der ganz harten Beispiele) oder dem Vortäuschen (arglistigen?) einer Szene, die dann schon garnicht mehr existieren kann?

Auf dieser Platte, um die es eigentlich geht, gibt es jeweils 1 Stück Musik von DAF, Mittagspause, Wirtschaftswunder, Plan, KfC, Lemminge, und noch viel mehr, zuviel ums aufzuzählen, denn das soll ja keine Tabelle werden. Der Plan stellt fest "Wir sind so müde", das DAF Lied geht in eine textlich leicht dadaistische Richtung, Mittagspause ist experimentell - was immer das sein mag - die Nachdenklichen Wehrpflichtigen machen unerträgliches noch unerträglich und der KfC bestätigt sein altes Image als (manchmal) schnellste Band Deutschlands. Die Vielleichtors überraschen mit einem Funk-Hit, Not mean themselves, bisher nur als die Esoteriker vom Denk-Daran Sampler bringen eine mehr als überzeugende Disco-Neu-Version von Eleanor Rigby, die dann wiederum von den Lemmingen (Düsseldorfs Heine Schule) gedubt und verfremdet wird. Diese Platte ist wahrscheinlich die Zusammenfassung der Aktivitäten der rheinischen Szene mit einigen Gästen, diese Platte ist aber auch Endpunkt dieser Szene, weil eine solche Zusammenarbeit bei einem weiteren - nicht unbedingt negativ zu wertenden (man sollte ruhig mal die Musiker fragen) - Größerwerden ebndieser Szene nicht mehr möglich sein wird. Diese Platte erhält durch diesen Faktor ihren Wert, ihre (vielleicht) Einmaligkeit, die über die Schwächen, die in der Musik sind, hinweghilft und diese Schwächen am Ende dann vergessen läßt.

Tom Tom